

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 75. 13. Jahrgang

Dienstag, 16. März 1943

Geleit vor Südamerika zerschlagen

Wieder insgesamt 14 feindliche Schiffe mit 92000 BRT. vernichtet Sowjets im Kampfraum von Staraja Russa erneut zum Angriff angetreten

Unteroffizier erhielt das Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Der Führer verlieh am 14. März an Unteroffizier Georg Rietzner, Wehr.-Unteroffizier in einem Grenadier-Regiment, als 210. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

„Bisher schwerster Luftangriff“

Stochholm, 15. März. Wie Reuters meldet, verlautet in London, daß der in der Nacht zum Montag auf eine Stadt an der Nordküste durchgeführte Luftangriff der bisher schwerste war, den diese Stadt erlebt hat. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde bekanntlich in der Nacht zum 15. März ein starker Angriff gegen den Schiffsbauplatz Sunderland geführt.

Tojo über den Besuch in Nanking

Fk. Dresden, 15. März. Auf der Rückreise von seinem Staatsbesuch in Nanking traf Ministerpräsident Tojo im Dufuoa (Kiusiu) ein, wo er Pressevertretern gegenüber seiner großen Befriedigung über den Besuch in Nanking Ausdruck gab. Das chinesische Volk unter Wangkingshwei verstehe Japans Absichten und betone immer wieder seine Entschlossenheit, zusammen mit Japan Freud und Leid zu teilen auf dem Wege zur Schaffung eines gemeinsamen Großlebensraumes für alle Völker Ostasiens. Japan sei bereit, sich mit allen Kräften dem Weg der engen Zusammenarbeit fortzusetzen. Japan habe bereits eine unbefriedigende Stellung bezogen, so daß der Endkrieg nicht ausbleiben könne.

Doernberg bei Dr. Tiso

Prchbrna, 15. März. Der slowakische Staatsminister Dr. Tiso empfing den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Doernberg, der als Sonderbotschafter dem Staatspräsidenten das vom Führer verliehene Goldene Großkreuz des deutschen Adlerordens überbrachte.

Schon fast 500 000 BRT. im März

Fk. Dresden, 15. März

Die fünfte U-Boot-Sondermeldung in der ersten Märzhälfte ist am Montagmittag aus den Lautsprechern geklungen. Waren es am 5. März 97 100 BRT., deren Versenkung bekanntgegeben wurde, so schlossen sich am 10. März 134 000 BRT., schon am 11. März weitere 73 000 BRT., am 12. März erneut 75 000 BRT. an, und trotz des geringen Zwischenraumes konnte unsere Unterseebootwaffe bereits am 15. mit einer weiteren stolzen Erfolgsmeldung aufwarten. Diesmal sind es vierzehn Schiffe mit 92 000 BRT., die ihre Fahrt für England auf dem Grunde des Meeres beendeten. Es geht also Schlag auf Schlag.

Nachdem schon die Versenkungen des Februars die des gleichen Monats des Vorjahres übertrafen, sind sie bereits in der ersten Märzhälfte 1943 nicht viel unter 500 000 BRT. geblieben, was überaus beachtlich ist. Vor wenigen Tagen erst legte der Marineminister Vord Alexander vor dem britischen Unterhaus das Eingehändnis ab: „Kaum hat man neue Pläne fertig und verfaßt, sie in die Praxis umzusetzen, so machen neue Schiffsverluste einen Strich durch die Rechnung.“ Diese Unterbindung der strategischen Absichten unserer Gegner, wie sie noch in Casablanca verkündet wurden, ist einer der wesentlichsten Erfolge unserer Seefriedführung.

Wie sich der Unterseeboot-Zugriff auf die händige Verknappung der Seelente für England und die USA, auswirkt, dafür sind neue Meldungen aus Amerika sehr bezeichnend. Es läuft dort eine großangelegte Werbekampagne, die unter dem Motto steht: „Wir haben 10 000 Seeleute zu wenig; Schiffe müssen nicht, wenn die Besatzungen fehlen.“ Dabei heißt es, erforderlich seien u. a. 6000 Kanfer und 25 000 Offiziere und Ingenieure. Die Angeworbenen werden auf sechs Schulen in Schnellkursen von sechs Monaten oberflächlich ausgebildet und dann sofort auf die Schiffe geschickt.

Erf vor wenigen Tagen behauptete die amerikanische Presse, der Südpazifik sei von den deutschen Heißhunden leererlegt. Wie sie zuzuschauen, das dürften die sieben Schiffe mit

ihren 40 000 BRT. bewiesen haben. Die Hundel unserer Unterseeboote pflegen sich dort aufzutreiben, wo man sie nicht vermutet. Allerdings fühlen sich die Feindschiffe an der Küste Südbrasilien, keineswegs sicher; im Gegenteil war ihnen der stärkste mögliche Schutz beigegeben. Sofort nach den ersten Torpedobestimmungen überoffen Leuchtgranaten und Raketen das nächtliche Operationsgebiet mit Tageshellheit, und die Zerstörer und Korvetten legten ihre Artillerie- und Maschinengewehre voll ein. Ebenso wandte der Feind sämtliche Ortungsmöglichkeiten an. Einzelne deutsche Boote waren mehrstündigen Wasserbombenverfolgungen ausgesetzt. Aber der Kampfwille der Besatzungen und die Güte der deutschen Boote wurden der Schwierigkeiten Herr. Die ausbrechende Steigerung der U-Boot-Abwehr steht seit Jahr und Tag das Grundproblem der anglo-amerikanischen Kriegsführung dar. Die Sachverhältnisse müssen weiterhin zugehen, daß bisher das Heilmittel nicht gefunden ist und der deutsche Angriffswille noch immer die Wege gefunden hat, um sich durchzusetzen.

Zu den deutschen Erfolgen gesellt sich der schöne italienische, die Versenkung der „Imperk of Canada“. Dieses 21 517-Tonnen-Jahrgahtschiff gehörte in Friedenszeiten zu den schnellsten und bestbetrienen Dampfern auf dem Atlantik. Es ist anzunehmen, daß mit dem Dampfer, der als Truppentransporter diente, mehrere tausend Mann einschließlich ihres Geräts in den Wellen versunken sind.



Große Teile der Zivilbevölkerung eines abgegebenen Frontbogens schlossen sich unseren Truppen freiwillig an, um nicht aufs neue in die Gewalt der Bolschewisten zu fallen. Pjotr freut sich, daß er mit seiner Familie gerettet und gut verpflegt wurde.

PK-Aufn.: Kriegserlebter Deiminger

Spanische Wandlung

Mit gespannter Aufmerksamkeit blickt das neue Spanien heute nach Madrid, wo sich im Laufe der fortschreitenden Konsolidierung des Landes ein staatspolitischer Akt von internationaler Bedeutung vollzieht. Zum erstenmal seit den historischen Anfängen des Jahres 1936 tritt in Gestalt eines händlichen Parlaments wieder eine spanische Volksvertretung zusammen. Im Mittelpunkt ihrer Tagung wird eine Rede des Staatsoberhaupts stehen, der man angesichts der jüngsten politischen Entwicklung auf der Iberischen Halbinsel mit besonderem Interesse entgegensehen darf.

Schon der äußere Rahmen, in dem die Cortes im ehemaligen Parlamentsgebäude zu Madrid zusammentreten, kennzeichnet die tiefgreifende Wandlung, die Spanien in den letzten sieben Jahren durchgemacht hat. Alles, was nur irgendwie an die verfallene Politik einer überwundenen Epoche erinnern könnte, ist aus dem Sitzungssaal verbannt worden. Vergeblich sucht man die „Blau Bank“, auf der in der Zeit des parlamentarischen Systems die Minister Platz zu nehmen pflegten. Eine neu errichtete Estrade gegenüber der Diplomatentribüne ist den Mitgliedern der Regierung und den als Anachronen der politischen Junta vorbehalten, während die Sitz der rund fünf-hundert Procuratoren im Halbfreie das Plenum bilden. Als einzige Embleme trägt der Sitzungssaal die Medallions der katholischen Könige mit dem Füllhorn, das bekanntlich auch das Symbol der Monarchie ist. Die solennen Teppiche, von jeder eine besondere Lebenswürdigkeit der Cortes, werden auch diesmal den Plenarsaal und die übrigen Verhandlungsräume an die große Vergangenheit spanischer Geschichte erinnern. Neben der großen Areltreppe, an der Zehnseite des Parlamentsgebäudes, ist eine Marmortafel angebracht worden, die in goldenen Lettern die Inschrift „Cortes Española“ trägt. In dieses Haus nun werden am Dienstag die Procuratoren zur feierlichen Vereidung einziehen, jene Männer, die unmittelbar vom Candillo in dieses ständische Parlament berufen wurden oder diesem auf Grund ihres Amtes bzw. als erwählte Vertreter öffentlicher Körperschaften angehören. Nicht die Mittelstellung an irgendwelchen Parteiengruppen bestimmt ihre Plätze; die Sitzordnung reißt sich höchst einfach nach der alphabetischen Reihenfolge.

Man muß den tolen Wirbel der ersten Juliwochen des Jahres 1936 heraufbeschwören, um den fundamentalen Wandel, der sich seitdem in Spanien vollzogen hat, zur Gänze kennzeichnen zu können. Was damals das

Von 60 angreifenden Feindpanzern 44 zerstört

64 Sowjetflugzeuge von der Luftwaffe vernichtet — Schiffsbauplatz Sunderland bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Dnepr zurückgeworfen hat, gestern durch einen bedeutsamen Erfolg gekrönt. Nach tagelangen harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charkow in umfassendem Angriff vom Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu überschauen.

Südöstlich und nördlich der Stadt bis in den Raum von Melgorod warfen unsere angreifenden Divisionen den Feind weiter nach Osten zurück. Westlich Melgorod verdrängten die Sowjets den fortschreitenden deutschen Angriff mit neu herangeführten Kräften zum Stehen zu bringen. Der feindliche Gegenangriff brach unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Dabei vernichtete die Infanteriedivision Großdeutschland in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe 44 von 60 angreifenden Panzern.

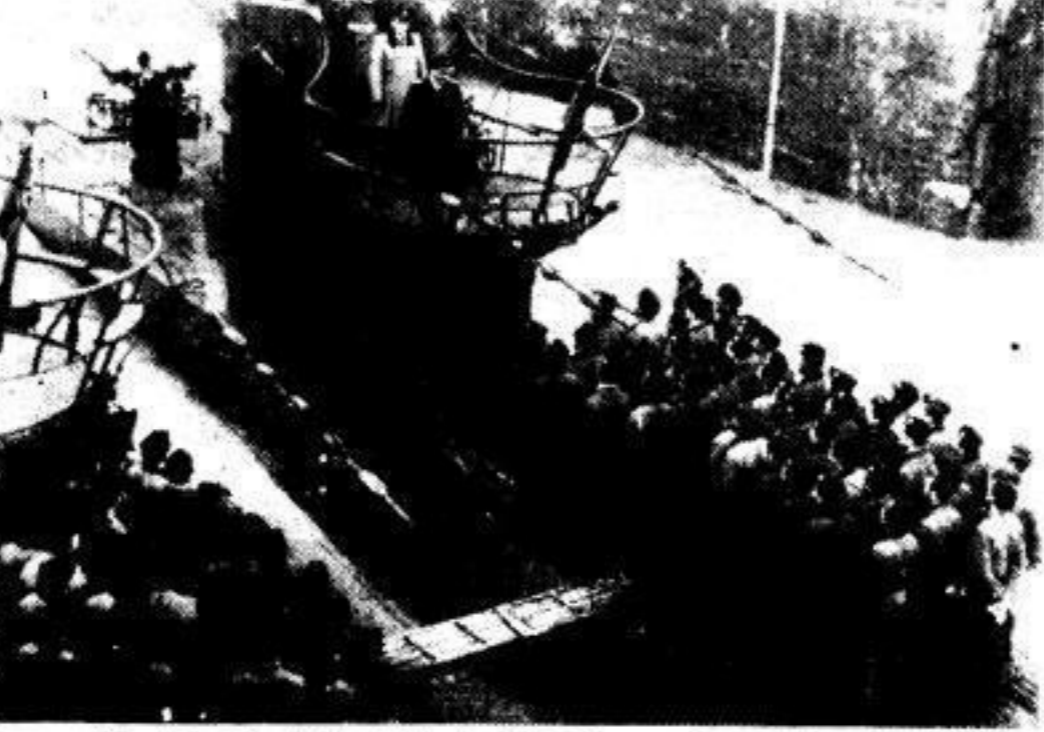
Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche zusammenhängend geführte feindliche Angriffe. Im Kampfraum von Staraja Russa trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung, von Panzern und Schlachtflugzeugen unterstützt, erneut zum Angriff an. Die anstürmenden Sowjets wurden in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Die Luftwaffe vernichtete an der Ostfront bei nur zwei eigenen Verlusten 64 Sowjetflugzeuge. Deutsche Seestreitkräfte versenkten an der Kaufasüste vor Tuaple einen Sowjetkanfer von 7000 BRT. Bei feindlichen Vorstößen gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen vier Spitfire, bei nächtlichen Einzelkämpfen über dem Ruhrgebiet vier weitere Flugzeuge abgeschossen. Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage militärische Ziele an der britischen Ostküste an und führte in der Nacht zum 15. März mit einem Verband schneller Kampf-

flugzeuge einen starken Angriff gegen den Schiffsbauplatz Sunderland. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, schlugen unsere Unterseeboote weiter zu. Sie griffen an der Ostküste Südamerikas einen stark gesicherten Geleitzug an. Zehn Dampfer mit 27 000 BRT. wurden vernichtet, ein weiterer

torpediert, dessen Sinken wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden konnte. Außerdem wurden weitere sieben Schiffe mit 43 000 BRT. in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik versenkt. Damit beendeten wieder insgesamt vierzehn Schiffe mit 92 000 BRT. ihre Fahrt für England auf dem Grunde des Meeres.



Unsere erfolgreiche U-Boot-Waffe. Nach der Heimkehr von einer Geleitzugschlacht spricht der Flotillenchef von der Brücke des einen Bootes zu den Besatzungen der beiden an Bord liegenden erfolgreichen U-Boote.

PK-Aufn.: Kriegserlebter Kneid (H3)

Vertical text on the left margin, likely a list of names or a sidebar, partially cut off.